



Schloß Gottorf aus der Vogelschau, 1618. Kupferstich von Christian Fritsch (1695 bis 1769) nach einer älteren Vorlage. Er zeigt das Schloß vor den durchgreifenden Umbauten von 1698 bis 1702.

lichen Prinzessin Maria Elisabeth geworben, die 1630 in ihrem Heiratsgut eine ansehnliche Zahl von Gemälden Lucas Cranachs d. Ä. nach Gottorf brachte. Herzog Friedrich III. von Schleswig-Holstein-Gottorf machte seine Residenz zum kulturellen Zentrum des europäischen Nordens. Mit dem frühen Tod von Friedrichs Enkel, Friedrich IV., endet im Jahr 1702 die Glanzzeit Gottorfs. Der noch unmündige Nachfolger mußte sich nach Kiel zurückziehen, und Gottorf wurde erneut dänisch. Als Sitz des Statthalters des dänischen Königs hatte Schloß Gottorf zwar bis ins 19. Jahrhundert hinein noch eine gewisse repräsentative Funktion, jedoch das wertvolle Inventar brachte man bereits im 18. Jahrhundert nach Kopenhagen. 1854 wurde Schloß Gottorf zur Kaserne degradiert und blieb es bis 1945. Erst nach dem Einzug des Schleswig-Holsteinischen Landesmuseums 1947 wurde das Schloß erneut zu einem kulturellen Zentrum.

Erstmals werden nun in einer weitgespannten Ausstellung mehrere hundert Objekte wieder auf Schloß Gottorf versammelt sein, die im 18. Jahrhundert nach Dänemark gelangt sind. Darüber hinaus werden Leihgaben aus verschiedenen europäischen Museen erwartet.

Glanzpunkte sind die Pretiosen und Kunstwerke der ehemals herzoglichen Kunstkammer, Gemälde von Cranach und einigen Meistern der Barockzeit sowie Bände aus der weithin berühmten Gottorfer Hofbibliothek. Auch einige Prachtstücke der einst bekannten Uhrensammlung werden zu sehen sein, ebenso frühe Zeugnisse fremder Kulturen, darunter Schätze aus dem alten Persien. Ein Großteil der Exponate wird genau in diejenigen Räume auf kurze Zeit zurückkehren, in denen sie sich einst befanden.

Während der Ausstellung wird auch die über sechs Meter hohe, authentisch rekonstruierte Skulpturengruppe des „Herkules im Kampf mit der Hydra“ an der ursprünglichen Stelle im großen Teich des barocken Fürstengartens wiedererrichtet.

Zur Ausstellung – der größten bisher in Gottorf gezeigten – wird nicht nur ein mehrbändiger Katalog, sondern auch ein reiches Rahmenprogramm mit Konzerten vorbereitet. Nähere Informationen unter Telefon 04621/813200. Öffnungszeiten täglich 9–17 Uhr, mittwochs bis 19 Uhr.

Cornelia Baumann-Oelwein

## Ein Herzogtum und viele Kronen: Coburg in Bayern und Europa

Ausstellung auf der Veste Coburg und in Schloß Callenberg. 3. Juni bis 28. September.

Nach mehrjährigen Renovierungsarbeiten ist Schloß Callenberg, die einstige Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Coburg-Gotha soweit fertiggestellt, daß es sich im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen kann. Da paßt es gut, daß das Haus der Bayerischen Geschichte in Zusammenarbeit mit den Kunstsammlungen der Veste Coburg, der Stadt sowie der Stiftung des herzoglichen Hauses eine Ausstellung zum Thema „Coburg in Bayern und Europa“ vorbereitet. Das Thema umgreift die Entwicklung eines kleinen Territoriums, dessen Herrscher im 19. Jahrhundert zu europäischer Bedeutung aufstiegen. Anhand der wechselvollen Geschichte der Stadt Coburg und des Umlandes werden Stationen der Entwicklung vom thüringischen Kleinstaat zu einem Landkreis im modernen Bayern nachgezeichnet.

Ein Schwerpunkt ist der historischen Residenzstadt gewidmet, die ihre erste Blüte zur Zeit der Renaissance erlangte. Coburg zeigte sich früh den reformatorischen Bewegungen gegenüber aufgeschlossen. Martin Luther selbst hielt sich während des Augsburger Reichstags 1530 einige Monate auf der Veste Coburg auf, wie die in die Ausstellung integrierten „Lutherzimmer“ bezeugen.

Besondere Bedeutung erlangte das Haus Coburg und damit auch die Stadt im 19. Jahrhundert. 1826 konnte Herzog Ernst I. von Coburg (1784 bis 1844) das Herzogtum Gotha als Erbe seiner Frau Luise in Personalunion mitübernehmen. Seitdem heißt die Dynastie Sachsen-Coburg-Gotha. Durch ihre langen Regierungszeiten prägten die Herzöge Ernst I. und Ernst II. (1818 bis 1893) die Entwicklung des Herzogtums im 19. Jahrhundert.

Europäische Bedeutung erlangte das Haus Sachsen-Coburg-Gotha durch seine dynastischen Verbindungen. Vor allem sind hier drei Geschwister Herzog Ernsts I. zu nennen: 1816 heiratete der zweitälteste Sohn Ferdinand die



*Schloß Callenberg, Coburg  
(Foto: Haus der bayerischen  
Geschichte, Augsburg).*

reiche ungarische Magnatentochter Antonia von Kohary. Ihre Nachkommen wurden regierende Fürsten in Portugal und Bulgarien. Die jüngste Schwester Victoire vermählte sich 1818 in zweiter Ehe mit Herzog Eduard von Kent. Deren einzige Tochter Victoria wurde Königin von England und heiratete 1840 ihren Coburger Cousin Albert, den Sohn des regierenden Herzogs Ernst I. Sie unterhielt zeitlebens enge Beziehungen zur Coburger Verwandtschaft und besuchte Coburg mehrmals. Der jüngste Bruder Leopold wurde 1831 vom belgischen Nationalkongreß zum König der Belgier gewählt. Seine Nachkommen sind noch heute in Belgien in Regierungsverantwortung. In der nächsten und übernächsten Generation ergaben sich durch Eheschließungen Beziehungen beinahe zum gesamten europäischen Hochadel. Bismarck soll einmal vom Haus Coburg spöttisch als dem „Gestüt Europas“ gesprochen haben.

Auf mehr als 2500 qm werden nun auf der Veste Coburg nicht nur dynastische Entwicklungen nachgezeichnet, sondern auch wirtschaftliche und politische.

Schloß Callenberg gehört neben dem nahen Schloß Rosenau und Reinhardsbrunn (bei Gotha) zu den herzoglichen Landsitzen, die im 19. Jahrhundert im Stil der Neugotik umgestaltet und eingerichtet wurden. Schloß Rosenau ist ein bemerkenswert frühes Beispiel des neuen Stils, noch sehr romantisch angelegt. Callenberg steht bereits mehr dem Historismus nahe. In einigen frischrenovierten Räumen von Schloß Callenberg wird der Wohnstil im Geist der Neugotik beispielhaft gezeigt werden. Nach dem endgültigen Abschluß der Renovierungsarbeiten wird das Schloß, das sich noch heute im Besitz der herzoglichen Familie befindet, museal genutzt werden. Der Zeitpunkt der Eröffnung sowie das genaue Thema stehen noch nicht fest. So bietet die Ausstellung vorerst die einmalige Gelegenheit, das Schloß zu besichtigen.

Schloß Reinhardsbrunn wurde zu DDR-Zeiten als Interhotel genutzt und wartet noch auf seine Renovierung. Schloß

Rosenau ist 1972 in den Besitz des Freistaates Bayern übergegangen und seit 1990 – nach Abschluß umfangreicher Renovierungsarbeiten – öffentlich zugänglich. Ein Besuch dieses nahe gelegenen Schlosses rundet den in Callenberg gewonnenen Eindruck über neugotische Wohnkultur trefflich ab.

Öffnungszeiten der Ausstellung: täglich 9.30 bis 18.00 Uhr. Am 20. und 21. September Eintritt nur in Verbindung mit Burgfest. Weitere Informationen unter Telefon 0821/32950.

*Cornelia Baumann-Oelwein*

### **Ein Schloß entsteht ... Von Jülich im Rheinland bis Horst in Westfalen**

Die Schloßfestung Zitadelle Jülich aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein Schlüsselbau für den direkten Einfluß italienischer Architektur auf Nordeuropa, Schloß Horst ein überragendes Beispiel für den niederländischen Manierismus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit weiter Ausstrahlungskraft in Nord-Westdeutschland. Zwischen diesen beiden Polen breitete die Ausstellung, die bis Anfang März zu sehen war, ein Spektrum hochrangiger Objekte zur Adelskultur der Renaissance im Rheinland und im angrenzenden Westfalen aus. Die Ausstellung, zu der jetzt ein Kataloghandbuch erscheint, welches in der nächsten Ausgabe von „Burgen und Schlösser“ besprochen werden wird, wurde ergänzt durch ein Veranstaltungsprogramm aus Vorträgen, Führungen und Exkursionen. Einen Schwerpunkt der Präsentation bildeten die umfangreichen archäologischen Funde, die einen Blick hinter die Fassaden von Schloß Horst ermöglichten. Näher vorgestellt wurden auch die Schlösser Rheydt, Frens und das Herrenhaus der Deutschordenskommande Siersdorf. (mh)